

einer gemeinsamen Kollekte. Getrennte Spendenaufrufe der wichtigsten Hilfswerke in Anzeigen sowie verspätete Information über den Bedarf und mangelnde Koordination machten erneut die Notwendigkeit einer detaillierten Vorsorge deutlich. „Um den täglich wechselnden Erfordernissen begegnen zu können“, erbaten die Koordinatoren in Indien zudem hauptsächlich Geldspenden (Fides, 5. 6. 71).

Vom 21. bis 23. Mai fand in Paris ein weiteres **Treffen der „Internationalen Christenvereinigung zur Solidarität mit den Völkern von Vietnam, Laos und Kambodscha“** statt. An der von einem katholischen französischen Aktionskomitee veranstalteten Konferenz nahmen ca. 250 Katholiken aus 17 Ländern teil. Die größte Delegation stellten die Amerikaner mit 45 Teilnehmern. Darunter befanden sich 10 Priester, unter ihnen der Präsident der Nationalen Föderation der Priester, *F. Bonnike*. Die restlichen Teilnehmer waren Ärzte, Juristen, Lehrer, Naturwissenschaftler und Vietnam-Veteranen. Während der Konferenz beschränkte man sich nicht auf eine einstimmige Verurteilung der amerikanischen Politik in Vietnam. Durch die Teilnahme von drei nordvietnamesischen Geistlichen erhielt das Treffen über den Tribunal-Charakter hinaus auch eine informativ-provozierende Bedeutung. Die Hauptreferenten waren *Ho Than Bien* aus Hanoi und *Nguyen Din Thi* (bisher Südvietnam, jetzt Paris). Der erste Referent gab aus seiner Sicht einen Bericht über die „im Westen fast unbekannt“e katholische Kirche Nordvietnams. Demnach lebt die Kirche — trotz des durch US-Bombardements angerichteten Schadens — „dank Unterstützung durch die Regierung“ überall auf. Über zunehmende Forderungen nach einem Verhandlungsfrieden und Rückzug der Amerikaner unter den südvietnamesischen Katholiken berichtete der zweite Referent. Als Beweis für die Rich-

tigkeit dieser These werteten die meisten Besucher einen Brief des Erzbischofs von Saigon, *Nguyen Van Binh*, an die Konferenz. Darin bedauerte er, selbst nicht nach Paris kommen zu können. Er selbst und die Katholiken Südvietnams unterstützten alle echten Bemühungen um einen Frieden. So unverbindlich diese Aussage auch war, wurde sie doch von den Teilnehmern mit Überraschung aufgenommen. Schließlich war von Anfang an bekannt, daß sich der Kongreß gegen die amerikanische und südvietnamesische Politik aussprechen und sich die Argumente Hanois und des Vietcong zu eigen machen würde. Entsprechend fielen die Resolutionen aus. Außerdem wurde die Gründung eines „Ständigen Komitees für die Solidarität mit den Völkern Indochinas“ beschlossen, das sich in der Hauptsache um Informationen und ihre Verbreitung kümmern soll. Eventuell soll es auch noch eine weitere internationale Konferenz vorbereiten (vgl. NCNS 255, 71). Große Beachtung fand die Anwesenheit der Vietnamesen. „Informations Catholiques“ (1. 6. 71), „National Catholic Reporter“ (4. 6. 71) und „Témoignage Chrétien“ (10. 6. 71) z. B. brachten jeweils ausführliche Interviews. Die amerikanische Delegation hatte anschließend noch Unterredungen mit den Unterhändlern der Pariser Vietnam-Gespräche. Zum Abschluß ihres zehntägigen Europa-Aufenthaltes hielten sie sich in Rom auf. Dort wurden neun von ihnen vorübergehend festgenommen, weil sie vor dem Petersdom eine Meßfeier hielten („Wir wollten zeigen, daß wir heute bezüglich des Vietnam-Krieges außerhalb der Politik der Kirche stehen“). In die gleiche Richtung zielte die Kritik des am 14. Juni zurückgetretenen Weihbischofs *B. Kelly* (Providence/USA): „Die Bischöfe beschäftigen sich mehr mit internen Bagatelproblemen als mit der größten moralischen Herausforderung, die an unser Land heute gerichtet ist — der Vietnam-Krieg“ (NCNS, 16. 6. 71)

## Bücher

HEINRICH SCHLIER, **Das Ende der Zeit**. Exegetische Aufsätze und Vorträge, Band III. Herder Freiburg i. Br. 1971. 320 Seiten. Lw. 40.— DM.

Diese Sammlung von achtzehn z. T. schon bekannten Studien wirkt in ihrer Gänze mit der vorangestellten prinzipiellen Einleitung wie ein massiver Wellenbrecher gegen die Flut einer „ewigen Diskussion“, die nicht mehr von der Entgegennahme der kanonischen Überlieferung ausgeht und das unmittelbare Gespräch mit ihr führt, sondern von einer anthropologischen Hermeneutik, die das „Vorverständnis“ für die Exegese maßgebend sein läßt und die ganze Überlieferung in „Geschichtlichkeit“ auflöst. Schlier *will* diesem Trend widerstehen und ist doch kein sog. Konservativer, was allein schon die Distanz zur Kirche in dem Aufsatz „Reich Gottes und Kirche im NT“ zeigt. Die Anordnung beruht auf bestimmten Grundgedanken, die in dem Beitrag „Das Ende der Zeit“ thematisch werden, aber das ganze Werk durchziehen bis zu der Herausforderung des letzten Aufsatzes „Das bleibend Katholische“, das der dogmatisch denkende und gefestigte Exeget im Prinzip der Entscheidung sieht gegenüber einer Welt, deren Gott die Menschen verblendet. Das hohe Ansehen, das Schliers exegetische Sorgfalt überall genießt, wird seinen Gegnern eher Schweigen auferlegen. Für andere, auch für humanistisch gebildete Laien, die um Klarheit des Glaubens ringen, bieten die Studien über zentrale Themen des NT, zumal I. „Grundzüge einer neutestamentlichen Theologie des Wortes Gottes“ und II. „Gotteswort und Menschenwort“ oder die Eucharistie nach Joh. 6 ein tief befriedigendes, gelehrtes, zuverlässiges und engagiertes *Glaubensbuch*. Es ist aber nicht so, als sei der Bultmannschüler zum Offenbarungspositivisten geworden. Wo Entmythologisierung am Platze ist (S. 39 bei der „Naherwartung“ Christi oder S. 108 bei der Entschlüsselung von Joh. 6), wird sie auch geübt als Instrument *theologischer* Exegese, d. h. einer kirchlich und dogmatisch ver-

pflichteten Dienstleistung am kanonischen Text. Die Angst der Welt mit ihrer Selbstbehauptung, unserer heutigen Welt, spielt aber überall in die Auslegung hinein und wird vor dem Evangelium, das von ihr befreit, konkret verständlich. Das Buch ist für manche eine Befreiung, für andere ein Ärgernis.

KARL ERNST NIPKOW, **Schule und Religionsunterricht im Wandel**. Ausgewählte Studien zur Pädagogik und Religionspädagogik. Verlag Quelle & Meyer, Heidelberg / Patmos-Verlag, Düsseldorf 1971. 336 Seiten, 16,80 DM.

Dieses Buch des Tübinger Pädagogen enthält eine Sammlung von Aufsätzen, die seit 1965 entstanden sind. Alle Beiträge gehen auf Vorträge zurück, die — wie Nipkow im Vorwort bemerkt — im anschließenden Gespräch mit „Praktikern“, nämlich Lehrern und Pfarrern, wichtige neue Impulse für die späteren Aufsätze eingebracht haben. In dieser Praxisbezogenheit liegt die besondere Stärke dieser Sammlung. Ein weiterer Vorzug der Abhandlungen zeigt sich in der Verbindung von Religionspädagogik und allgemeiner Pädagogik. In beiden Bereichen ist der Autor „Fachmann“, dem es darum geht, die häufig zu beobachtende Isolierung der Religionspädagogik vom erziehungswissenschaftlichen Forschungs- und Diskussionsstand zu überwinden. So behandelt er im ersten Teil (Grundfragen der Bildungstheorie, Schultheorie und Didaktik) Fragen der Schule und ihrer Reform. Mit dem Thema Schule wird hier ein weites Problemfeld angesprochen: Es geht sowohl um die gesellschaftspolitischen und pädagogischen Interessen an der Schule als auch um die Diskussion des herkömmlichen Bildungsverständnisses, um didaktische und curriculare Probleme, Fragen der strukturellen Erneuerung und um die sozialen Rollen in der Institution Schule. In der Auseinandersetzung mit den verschiedensten bildungs- und schultheoretischen sowie didaktischen Grundfragen wird Nipkows eigener Standpunkt deutlich, der „die